

Replik

zur Besprechung des Buches: Winand Kau – Ingeborg Kuhn, Die kurzfristigen Kredite der Geschäftsbanken in den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und die kreditpolitischen Probleme ihrer Kontrolle; Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung, Tübingen, Schriftenreihe, Band 5. Tübingen 1966, in Schmollers Jahrbuch, 88. Jahrgang (1968) Heft 4, S. 498 ff.

Hanns *Linhardt* hat in einer Rezension gegen das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung und die Autoren der obigen Studie polemisiert. Die Betroffenen haben Veranlassung, seine Ausführungen sachlich richtig zu stellen.

Der Rezensent hat seiner Kritik lediglich die ersten 33 Seiten des Buches zugrunde gelegt. Die übrigen Teile des insgesamt 460 Seiten umfassenden Bandes sind mit keinem Wort erwähnt worden. Der Leser der Rezension erfährt nichts über das Untersuchungsziel, den Inhalt und die Ergebnisse der Arbeit. Er wird statt dessen einer pauschalen Ablehnung konfrontiert, weil Professor *Linhardt* „jede fachlich erprobte Terminologie“ vermißt hat.

Die vorgebrachte Kritik kann annähernd in drei Punkte zusammengefaßt werden:

1. Die 1966 veröffentlichte Studie ist veraltet, weil das herangezogene Zahlenmaterial nicht über das Jahr 1961 hinausreicht.
2. Die begrifflichen Grundlagen der Abgrenzung des Geldmarktes und Kapitalmarktes sind „unzulänglich“ und berücksichtigen nicht hinreichend die „wissenschaftliche Tradition“.
3. Die Behandlung des niederländischen Bankensystems ist widersprüchlich, weil sie Institutsgruppen einschließt, die in beträchtlichem Umfang langfristige Kredite gewähren. Der Analyse liegen nicht die amtlichen statistischen Quellen, sondern im wesentlichen nur zwei Buchveröffentlichungen zugrunde.

ad 1: Der rezensierte Band teilt mit allen empirischen Untersuchungen das triviale Schicksal, im Augenblick des Erscheinens veraltet zu sein. Jeder, der einmal empirisch gearbeitet hat, weiß, daß Aktualitäts-

minderungen schon wegen des Veraltungsgrades der meisten Statistiken unvermeidlich sind.

Darüber hinaus ist unschwer nachzuprüfen, daß sich die fünfjährige Verspätung durchaus im Rahmen dessen bewegt, was — auch in internationaler Hinsicht — von Arbeiten diesen Umfangs erwartet werden muß. Entsprechendes gilt für die Bände 1, 3 und 4 der Schriftenreihe des Instituts, die Hanns *Linhardt* aus dem gleichen Grund angreift. Es ist infolgedessen unangebracht, hier von einer spezifischen Schwäche des Instituts für Angewandte Wirtschaftsforschung zu sprechen.

ad 2: Zur begrifflichen Abgrenzung des Geldmarktes und Kapitalmarktes wurden auf den Seiten 3—7 vier Definitionskriterien herausgestellt¹ und dabei an die Diskussionen in den zwanziger und dreißiger Jahren angeknüpft. Es wurde gleichzeitig darauf hingewiesen, daß zur Einengung unserer speziellen Fragestellung die nicht erschöpfende Untersuchung dieser Kriterien ausreicht.

Eine ausführliche Wiedergabe der jahrzehntelangen Diskussion, die sich überdies an den deutschen Institutionen entzündet hat, hätte den Rahmen des internationalen Vergleichs der kurz- und mittelfristigen Bankkredite und ihrer kreditpolitischen Kontrolle bei weitem gesprengt. Was nützt die deutsche wissenschaftliche Tradition angesichts der Tatsache, daß es den Markt für Interbankkredite in Italien nicht gibt und er in Frankreich z. T. andersartige Funktionen erfüllt? Wir haben klar zum Ausdruck gebracht, daß es nur darum gehen konnte, die heterogenen nationalen Kreditmärkte mit einem einheitlichen Begriffssystem zu erfassen, d. h. ein Dispositionsschema zu entwickeln, welches sich auf alle Länder anwenden läßt. Jede weiterführende Behandlung der definitorischen Aspekte hätte nichts mehr zur Verdeutlichung unseres analytischen Zieles beigetragen. Der Rezensent hat diese Seite des Problems nicht erkannt.

In diesem Zusammenhang hat *Linhardt* einige Merkmale zur Kennzeichnung des Kapitalmarktes, die durch Zitierung als Implikationen einer Definition L. A. *Hahns* zu erkennen waren, so wiedergegeben und interpretiert, als hätten wir diese Gedanken übernommen. Unsere kritischen, auf den Seiten 4 und 5 verzeichneten Bemerkungen, die im wesentlichen mit denen *Linhardts* übereinstimmen, lassen eindeutig erkennen, daß wir anderen Vorstellungen gefolgt sind. Wir müssen daraus folgern, daß Professor *Linhardt* die fraglichen Seiten nur diagonal gelesen hat.

ad 3: Die Übergänge zwischen den kurz- und mittelfristigen und den langfristigen Kreditmärkten sind in den meisten Ländern fließend.

¹ Alle Seitenangaben beziehen sich auf die besprochene Studie.

Die institutionelle Trennung der Teilmärkte ist um so schwieriger, je mehr die nationalen Bankensysteme den Status von Universalbanken haben. In Frankreich und Belgien war die Abgrenzung relativ einfach. In den übrigen Ländern jedoch ließ sie sich auf Grund der besonderen Verfassung einzelner Institutsgruppen nicht ohne formale Mängel vollziehen. Wir haben diese Inkompatibilitäten in Kauf genommen, weil wir uns nicht von den Fragen der Bankbetriebslehre, sondern von den Aspekten der gesamtwirtschaftlichen Kreditkontrolle leiten ließen. In den Niederlanden wurden aus diesem Grunde alle Institute in die Untersuchung eingeschlossen, die, wie auf der Seite 19 im einzelnen dargelegt worden ist, zum unmittelbaren Einflußbereich der Niederländischen Bank gehören.

Die Behauptung des Rezensenten, daß die Autoren der besprochenen Studie sich im Abschnitt über die Niederlande einer unzureichenden Erfassung der statistischen und sonstigen Quellen schuldig gemacht hätten, entspricht nicht den Tatsachen. Insgesamt sind rund 25 Zeitschriftenartikel und Artikel in Sammelbänden, etwa 8 Buchveröffentlichungen und — wie den Quellenangaben unter den Tabellen entnommen werden kann — die einschlägigen statistischen Publikationen (Maandstatistiek van het Financiewezen, Jahresberichte der Niederländischen Bank) zur Auswertung herangezogen worden.

Im niederländischen Kreditsystem spielen die sogenannten unteren staatlichen Körperschaften (Provinzen, Gemeinden, Wasserschaften, ferner die Bank für die niederländischen Gemeinden) eine wichtige Rolle. *Linhardt* hat die Bezeichnung „untere staatliche Körperschaften“ aus unerfindlichen Gründen zurückgewiesen. Wir waren der Meinung, daß die besondere Stellung dieser Institution mit der Übernahme des holländischen Fachausdrucks „lagere overheid“ zu kennzeichnen ist.

Jedes Land hat für die kurz- und mittelfristige Finanzierung des Produktionsprozesses typische Finanzierungsgewohnheiten entwickelt. In Frankreich steht der Wechselkredit mit weitem Abstand an der Spitze, die Debitoren haben kein nennenswertes Gewicht; in den Niederlanden ist es umgekehrt. Wir haben zur Erklärung der niederländischen Besonderheiten unter anderem auf die große Bedeutung der Debitorenziehungen (niederländisch „promesse“) hingewiesen, die in ungleich stärkerem Ausmaß als z. B. in Deutschland ein normales Refinanzierungsmittel der Banken sind. *Linhardt* hat die entscheidende Textstelle wie folgt zitiert: „Der in eine Promesse verwandelte Sollsaldo kann bei einer niederländischen Bank rediskontiert werden.“ Tatsächlich heißt es (Seite 22): „... kann bei der Niederländischen Bank (also der holländischen Zentralbank) rediskontiert werden.“

Spätestens hier hat der Leser Anlaß, über den Rezensionsstil Professor Dr. *Linhardts* verwundert zu sein.

Winand Kau, Ingeborg Kuhn, Alfred E. Ott, Tübingen

Diese Replik wurde dem Rezensenten Hanns *Linhardt* vor der Drucklegung zur Kenntnisnahme und eventuellen Erwiderung zugeleitet. Auf meine Äußerung hin, daß ich es begrüßen würde, wenn er auf eine abzudruckende Stellungnahme verzichten könnte, unterblieb eine erneute Replik.

Der Herausgeber